

Fortführung der Untersuchung des altfriesischen Gräberfeldes von Zetel

Von Ende Oktober bis Anfang Dezember 1961 wurden weitere 78 Gräber ausgegraben, so daß die Gesamtzahl der untersuchten Gräber 150 beträgt (vgl. Heft 30, 1961, S. 120 f.).

Nachdem in den Grabungsabschnitten von 1957 und 1960 vorwiegend beigabenlose christliche West-Ostgräber angetroffen wurden, führte der letzte Abschnitt mehr und mehr in den heidnischen Teil des Friedhofes hinein. Hier fanden sich zur Hauptsache nord-südlich ausgerichtete Körpergräber, die häufig, aber nicht immer, mit Beigaben ausgestattet waren. Grab 135 enthielt ein fränkisches Eisenschwert an der linken Seite des Kriegers. In Grab 141 hatte man dem Toten nur die Leder-scheide eines einschneidigen Hiebschwertes beigegeben (sog. Sax). Die Schneide konnte gut herauspräpariert und gezeichnet werden, zerfiel aber dann völlig. Der Tote trug einen Lederhelm, der am Kinn durch eine kleine silberne Riemenzunge zusammengehalten wurde. An sonstigen Beigaben in Männergräbern sind eiserne Lanzenschuhe, Messer und Schnallen zu nennen.

Große hakenförmige Schlüssel finden sich nur in Frauengräbern, bilden sogar ein typisches Kennzeichen für letztere. Außerdem kommen eiserne Messer, Schnallen und Feuerstahle vor. Besonders schöne Funde bilden Ketten aus bunten Perlen verschiedenen Materials: Glas, Email, Halbedelstein, Silber u. a. Die stets am Halse liegenden Ketten, deren Perlenzahl zwischen 25 und 61 schwankt, besitzen in zwei Fällen in der Mitte je eine durchlochte Eisennadel, mit welcher die Kette wahrscheinlich am Gewand festgesteckt war. Zu den fränkischen Perlen des 6. u. 7. Jahrhunderts haben die hiesigen Stücke wenig Beziehungen, mehr dagegen zu denen aus den Gräberfeldern Bremen-Mahndorf und Maschen (Kr. Harburg).

Heidnische und christliche Körpergräber, bei denen an der Länge der schlecht erhaltenen Skelette und an den Zähnen das ungefähre Alter und an der Schenkelstellung das Geschlecht erkannt werden kann, sind lagemäßig ineinander verzahnt. Befanden sich im zuerst ausgegrabenen südlichen Teil des Fried-

hofes meistens christliche Gräber, so überwogen auf der zuletzt durchgrabenen Fläche die heidnischen. Auch wurden in dieser Fläche sechs Brandgräber, drei Brandgruben und drei Brandschüttungsgräber angetroffen. Eine Urne mit dem Leichenbrand eines Kindes enthielt drei kleine Pfeilspitzen.

Die südliche und östliche Begrenzung des vor der Untersuchung völlig unberührten Friedhofes wurde erreicht. Einige einzeln angetroffene Pfostenlöcher deuten auf die Umfriedung des Gräberfeldes durch Holzpfähle hin.

K. H. Marschalleck